

großer Anzahl auch im Museumsbesitz und in den darauf eingestellten Privatsammlungen anzutreffen. Ihr künstlerischer Wert allerdings ist in den seltensten Fällen bedeutend. Doch ist, wie bei den Amulettringen, ihr Sammlerwert ein unverhältnismäßig bedeutender.

Zahlreicher noch dem Vorkommen nach, aber meist nicht ihrer wahren Bedeutung nach gewürdigt, sind die Amulette des 16. und 17. Jahrhunderts. Es sind in Metall gefaßte oder auch nur mit Oesen versehene Gegenstände unendlich mannigfacher Art. Als Fassungsmaterial kommt — aus magischen Gründen — meistens Blei und Silber vor, andere Metalle sind außer Zinn (selten!) nicht verwendet. Die betreffenden Gegenstände sind vornehmlich: Maulwurfspötchen, Meerbohnen, Krebsaugen, Muskatnüsse (sehr häufig!), Bergkristalle, Karneol, Lazur-, Kröten- und Bezoarsteine, Nephrit und Wolfshauer.

Die Maulwurfspötchen, die das Zusammenscharren so trefflich verstehen, sollen Reichtum bringen, aber auch den Besitz erhalten und in diesem Sinne ist ihre medizinische Verwendung gegen Kräftezerfall, Auszehrung und andere die körperliche Substanz beeinträchtigende Erkrankungen. (Vorkommen vornehmlich Mitteldeutschland.) Die Meerbohne, der Deckel der Mondschncke, erinnert seiner Form nach an den menschlichen Nabel und nach der berühmtesten Lehre von den Signaturen, nach der die Natur in der Form ihrer Schöpfungen anzeigen soll, zu welchen Heilzwecken sie gebraucht werden können, sollen sie gegen Bauchgrimmen, Nabelbrüche, Unterleibskrebs usw. helfen. (Norddeutscher Bezirk.) Die Krebsaugen, jene kleinen Kalkscheibchen, welche bei der Häutung und Neubildung der Krebse ihre natürliche Aufgabe haben, beweisen nach der gleichen Signaturenlehre, daß sie geradewegs zur Heilung aller Augenleiden geschaffen sind und werden als solche amulettisch verwertet. (Mittel- und Nordeuropa.)

Ein häufiges Pestamulett ist die Muskatnuß. Ihr spezifischer Geruch mag den Glauben erweckt haben, daß sie vor Pest und Seuchen aller Art schütze, zumal die Geruchstofftherapie gegen Pest- und Seuchenerkrankungen ja eine allverbreitete war. Die oft wirklich reich und seltsam gefaßte Muskatnuß ist daher ein über die ganze europäische und orientalische Welt verbreitetes Amulett. Bei ihr allein kenne ich Fassungsformen reiner Schmuckgebrauchsform und sie allein von allen Amuletten ist mir bisher in Goldfassung und Edelsteinverzierung bekannt geworden, ein Beweis, daß sie zum Schmuck diente, wie z. B. die Bisamkugel, in der sie oft genug verwahrt worden sein mag.

Insbesondere im Osten Deutschlands, auf dem Balkan und in Rußland tritt uns der blei- oder silberfaßte rechte äußere Eckzahn des Wolfes entgegen, der den Kindern das Zahnen und wohl auch den Erwachsenen das Zahnverlieren erleichtern sollte. Auch hier scheint die Signaturenlehre ihr Wort gesprochen zu haben. Auch in den zentraler gelegenen deutschen Waldgebieten, wie im deutschen, österreichischen und tirolisch-italienischen Alpgebiet finden wir das Wolfzahn-amulett vor, an diesen Stellen aber nur vereinzelt gegen die in gleichem Sinne angewendete Veilchenwurz, die der Volksmedizin seit alters angehört und nicht auf Grund der Signaturenlehre eruiert wurde. An deren Stelle tritt in der Fränkischen und Sächsischen Schweiz ein Belemnit, ein stark bitumi-

nöser Petrefakt einer vorweltlichen Tintenfischart, der außerdem auch gegen Blitzschlag und dessen Folgen Schutz gewähren sollte. (Signaturenlehre!) Sehr schöne und interessant gefaßte Wolfszähne enthält z. B. die Amulettsammlung des Germ. Nat. Museums in Nürnberg.

Die Edelsteinmagie ist uralt, hat jedoch in Deutschland nie die überragende Stelle eingenommen, wie in den Völkern der edelsteinreicheren Orientländer. Immerhin treffen wir besonders in den Gebieten hauptsächlich der mittelalterlichen Reichsstädte und Handelsplätze zahlreiche Edel- und Halbedelsteinamulette an. So besonders oft den Nephrit oder grünen Jaspis in mancherlei Fassungsformen, teils ausgesprochenen Schmuckcharakters so getragen, wie z. B. heute die aus astrologischen Gründen wieder modernen Monatssteine. Damals hatten sie ausgesprochenen Amulettsinn. So wurde insbesondere der Nephrit — grüner Jaspis — von Frauen am Halse oder Oberschenkel getragen, als sicheres Amulett zur Erlangung einer leichten, glücklichen und anstandslosen Geburt. Meist wird der Stein in herzförmiger Gestalt getragen und spielt gleichzeitig als Liebeszauber des Mittelalters seine gewisse Rolle.

Der Bergkristall endlich, in allen Formen und Fassungen vorkommend, fand gegen Augengeschwüre, Augenschwäche, Drüsengeschwüre und Geschwülste, Skrofeln, Kropf-, Herz-, Magen- und Leberschmerzen Anwendung. Nicht zu den Amuletten zu zählen sind aber die auffallend großen Kristallstücke. Diese dienten vielmehr der Kristallomantie, der Wahrsagung aus dem Kristall, die ja heute noch verbreitet ist. Solche Stücke im Germ. Nat. Museum in Nürnberg, im Louvre, der sie bezeichnenderweise in der Reihe der mag. Spiegel verwahrt und in der ehem. Sammlung Schrenk-Notzing.

Als amulettische Zeichen auf allen nur erdenklichen Gebrauchsgegenständen, Schmuckformen und Kleidungsstücken vorkommend — zuweilen, besonders im Barock kaschiert — gelten die Pentagrammata, der Fünfwinkel, der Drudenfuß und die verschiedenen Triangelkonstruktionen. Sie fanden auch in der sog. Passauer Kunst Verwendung, sind in gleichem Sinne der Hieb- und Stichfestmachung besonders auf Waffen des 30jährigen Krieges oft mehr oder minder versteckt angebracht zu finden, und wurden sicher auch häufig auf Papier- und Pergamentstreifen geschrieben, in metallnen Hülsen verwahrt, getragen. Einige Hülsen in verschiedenen Museen, die mit Oesen zur Anbringung des Tragbändchens versehen sind, ohne daß man sich über ihren Zweck und ihre Verwendung im klaren wäre, sind wohl hierher zu rechnen.

Gleicherweise Verwendung fand das Wort Abrakadabra und dessen Verschleißformen Abraculta, Abraxabra usw., das schon Serenius Samonicus 200 n. Chr. als Amulettwort erwähnt, und das gegen Wechsel-, Sumpf- und Faulfieber schützen sollte. Es gibt Bleitäfchen, auf denen das Wort, jeweils unter Weglassung eines Buchstabens, pyramidenförmig aufgeschrieben steht.

Aus dem Orient nach Rom gekommen mit der Einführung der orientalischen Kulte, nach Europa ein zweites Mal durch die Kreuzritter verpflanzt und doch nie recht heimisch geworden sind die Augenamulette verschiedener Form und Aufmachung, die, später als Auge Gottes gedeutet, das über den Trä-